

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

4. Septemerausgabe
Nr. 39/86 – 37. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WFSender



Kubanische Gewerkschaftsdelegation während eines Meetings im Werk Farbbildröhre.

Foto: Schwarz

Gewerkschaftsdelegation Kubas besuchte das WF

Unter der Leitung Roberto Veigas, Generalsekretär der Zentrale der Werktätigen Kubas (CTC), besuchte am 18. September eine kubanische Gewerkschaftsdelegation unseren Betrieb. Am Arbeitsplatz ihrer Landsleute, die bei uns zu Elektromonteuren und Drehern ausgebildet werden, kam es zu freundschaftlichen Begegnungen. Die Gäste informierten sich während ihres Rundganges darüber, wie die Betriebsangehörigen unter dem Motto „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ den sozialistischen Wettbewerb füh-

ren. Roberto Veiga dankte für die Möglichkeit der Aus- und Weiterbildung von Arbeitern des ersten sozialistischen Landes Lateinamerikas.

Kollege Peter Kronberger, AGL-Mitglied, versicherte, daß wir es als unsere internationalistische Pflicht ansehen, kubanische Werkstätige im WF auszubilden.

Alle Aktivitäten in unserem Betrieb reihen sich ein in die Millionen Initiativen der Werkstätigen in der ganzen Welt zur Sicherung und Erhaltung des Friedens.

Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ wird auch bei uns fortgesetzt

Wenn in der Rede des Genossen Mittag auf der 11. Bestarbeiterkonferenz unser Betrieb mehrmals positiv erwähnt wird, so ist das schon Anlaß zur Zufriedenheit – man fühlt sich als Betriebsangehöriger ja besonders angesprochen –, sollte aber kein Anlaß zur Selbstzufriedenheit sein. Die Aufgaben, die in dem Brief an den Generalsekretär formuliert sind, lassen dazu auch gar keine Zeit.

Diese 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz enthielt eine Fülle von Anregungen mit hoher Allgemeingültigkeit, sie machte das Neue unserer gesellschaftlichen Entwicklung deutlich, zeigte aber auch die hohen Ansprüche, die an die Tätigkeit eines jeden Kommunisten und Werkstätigen gestellt sind.

Es wurden in den einzelnen Diskussionsbeiträgen die vielfältigen Bedingungen gezeigt, unter denen politische Arbeit organisiert und geleistet wird, die in jedem Falle ein Ziel verfolgt: den

erfolgreichen Weg der sozialen Sicherheit und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen fortzusetzen.

Welcher Voraussetzung bedarf es? In erster Linie der breiten Anwendung von Schlüsseltechnologien mit großer ökonomischer Wirkung. Jede Rede, jeder Diskussionsbeitrag beinhaltet diese Notwendigkeit.

Eins wurde deutlich: Durchgängiger Einsatz von CAD/CAM-Systemen und Industrierobotern, noch so ausgeklügelte technische und technologische

Lösungen zielen letztendlich auf die Erleichterung der Arbeitsbedingungen der Menschen ab. Jeder Leiter hat deshalb der Entwicklung und Qualifizierung der ihm anvertrauten Werkstätigen größte Aufmerksamkeit zu schenken, muß ein offenes Ohr für die persönlichen Belange und Probleme haben, denn „die Weiterentwicklung der Produktivkräfte beginnt stets mit ihrer Hauptkraft, dem Menschen“.

Günter Mittag orientierte in seiner Rede auf einen weiteren Anstieg der Arbeitsproduktivität, höhere Qualität und sinkende

Kosten; neue Erzeugnisse einführen und neue Technologien dafür nutzen; mit den vorhandenen Arbeitskräften ohne Inanspruchnahme zusätzlicher Energie und Materialien das Wachstum der Produktion entsprechend dem Bedarf gewährleisten.

Dazu paßt die in Berlin entwickelte Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt“.

Sie ist auch für die Kollektive unseres Betriebes ein Maßstab für die eigene Leistungsfähigkeit geworden und wird es auch künftig weiterhin sein.

Die kommenden Gewerkschaftswahlen werden genügend Möglichkeiten bieten, mit konkreten Beispielen im sozialistischen Wettbewerb diese Bewegung zu unterstützen.

H. S.-B.

Bezirksparteiaktivtagung zum Auftakt des Parteilehrjahres Günter Schabowski über die weitere Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse

Auf einer Bezirksparteiaktivtagung am 15. September 1986 wurden das Parteilehrjahr, das FDJ-Studienjahr und die Schulen der sozialistischen Arbeit 1986/87 in Berlin eröffnet.

Der 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, sprach – ausgehend von den gesellschaftspolitischen Zielen, die der XI. Parteitag der SED gestellt hat – über die Aufgaben der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung im neuen Studienjahr.

Der XI. Parteitag der SED, so unterstrich Günter Schabowski, habe die politische, soziale und geistig-kulturelle Leitlinie für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen beschleunigter Entwicklungen der Produktivkräfte herausgearbeitet. Auf die Entwicklung der Produktivkräfte eingehend, sagte der Redner, modernste Technik

und Technologie erhöhen die Rolle des Menschen als wichtigste Produktivkraft. Sich dafür das geistige Rüstzeug aneignen, sei auch Ziel des neuen Parteilehrjahres.

In den Initiativen der Berliner Werkstätigen, so betonte er, drücke sich eine Grundtatsache aus: Bewußtheit der Werkstätigen, ihre von der Politik unserer Partei geprägte aktive Lebensposition inspiriere sie zu Taten. Richtiges Denken werde zur konstruktiven materiellen Gewalt.

Folgerichtig verstärke sie in der Arbeiterklasse und bei allen Werkstätigen die Überzeugung, daß es historisch zwingend und für den einzelnen lohnend ist, die sozialistische Gesellschaft allseitig zu stärken. Dabei seien die entscheidenden Leistungen auf dem Felde der Ökonomie zu erbringen, denn in diesem Boden wurzeln Kraft und Überlegenheit des Sozialismus.

(Fortsetzung Seite 3)

Zum Beginn des Parteilehrjahres in unserem Betrieb auf Seite 3 ein Artikel von Magda Janthur, Bildungsstättenleiter.

Mehr als 1,3 Millionen Mark Nutzen durch vier KDT-Objekte

Vielfältige Aktivitäten unserer sozialistischen Ingenieurorganisation

- 29 KDT-Objekte zur Erhöhung der Qualität und Ausbeute, zur Einführung der Handhabe- und Industrierobotertechnik, zur Verbesserung der Material- und Energieökonomie, zur Senkung des Aufwandes in der Forschung und Entwicklung, zur Lösung von Aufgaben im Bereich des Rationalisierungsmittelbaues und auf dem Gebiet der Konsumgüter wurden von den Mitgliedern unserer Betriebssektion seit Jahresbeginn übernommen.

Die Erfüllung dieser Vorhaben wird einen ökonomischen Nutzen von mehr als 3,1 Mio M erreichen.

- 4 KDT-Objekte mit einer Selbstkostensenkung von mehr als 1,3 Mio M und einer Arbeitszeitsparung von 37 800 Std. wurden bis zum 30. 7. 86 von den KDT-Fachsektionen T, V, C und R realisiert.

Mit den erreichten wissenschaftlich-technischen Ergebnissen wurden wesentliche Beiträge zur Rationalisierung der Einzelteilfertigung in RV, zur Erhöhung der Materialökonomie im Werk Farbbildröhre geleistet und Voraussetzungen zur Erhöhung der Meßkapazität sowie der Produktion von optoelektronischen Bauelementen geschaffen.

- 79 Erfindungsmeldungen wurden im 1. Halbjahr u. a. durch Erfinderkreise, Erfinderschulen und KDT-Objekte angeregt und ausgelöst. Die bisher vorgenommenen 37 Patentanmeldungen

führen zu einem ökonomischen Nutzen von 7,4 Mio M. An 6 Patentanmeldungen sind Jugendliche und Jugendforscherkollektive beteiligt.

- 123 Mitglieder unserer Betriebssektion der KDT arbeiten gegenwärtig an der Lösung von MMM-Aufgaben oder haben die fachliche Betreuung von MMM-Kollektiven übernommen. Allein 5 MMM-Aufgaben wurden im 1.



Halbjahr 1986 durch Kollektive aus dem Fachdirektorat Forschung und Technologie unter der fachlichen Betreuung von KDT-Mitgliedern realisiert.

2 dieser erfolgreich erfüllten Vorhaben führten bisher zu einem ökonomischen Nutzen von mehr als 302 TM.

- 124 Weiterbildungsveranstaltungen mit 1889 Teilnehmern wurden im 1. Halbjahr 1986 von unserer Betriebssektion der KDT durchgeführt. Im Mittelpunkt standen dabei u. a. Lehrgänge zur Erfindertätigkeit, zur Qualitätssicherung einschließlich der Null-Fehler-Produktion, zur rechnergestützten Arbeit und Vortragsreihen zu Schlüsseltechnologien.

- 49 Kolleginnen und Kollegen wurden seit Jahresbeginn als

Mitglieder unserer Betriebssektion der KDT gewonnen.

- Der Leistungsvergleich innerhalb unserer Betriebssektion führte im II. Quartal 1986 zu folgenden Ergebnissen:

1. Platz: KDT-Fachsektion im Werkteil Halbleiter
2. Platz: KDT-Fachsektion im Direktorat Technik
3. Platz: KDT-Fachsektionen in den Werkteilen C, V und R.

Damit wurden u. a. die erreichten wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Ergebnisse, die Gewinnung von neuen Mitgliedern, die Leistungen in den Bereichen der Weiterbildung und der Öffentlichkeitsarbeit anerkannt.

- Innerhalb des vom Bezirksvorstand der KDT durchgeführten Leistungsvergleiches belegte unsere Betriebssektion im I. Quartal 1986 den 1. Platz.

- Mit der „Ehrenplakette des VEB Werk für Fernsehelektronik“ wurde unsere Betriebssektion zum 40. Jahrestag der Gründung der KDT geehrt.

Diese hohe Auszeichnung würdigt u. a. die vorbildlichen Leistungen der Mitglieder und Kollektive unserer Betriebssektion bei der Lösung von Aufgaben zur beschleunigten Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der dabei erreichten ökonomischen Ergebnisse:

Hans Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit
BS-KDT

Vorbildliche Leistungen mit der Ehrennadel der KDT gewürdigt



Kollegin Gesine Haake

Mit der „Bronzenen Ehrennadel der KDT“ wurde die Kollegin Gesine Haake aus der Abteilung HLE 3 vom Präsidium der KDT für ihre vorbildlichen Leistungen im Arbeitsausschuß „Klebe- und Gießharztechnik“ geehrt.

Dieses Arbeitsgremium beim Bezirksvorstand der KDT zeichnet sich seit seiner Gründung durch eine zielgerichtete, betriebsorientierte Arbeit zur Lösung von Problemen der Klebe- und Gießharztechnik aus. Typisch für die Arbeitsweise dieses Kollektivs sind regelmäßige Beratungen in Industriebetrieben, die zur erfolgreichen Erfüllung bestehender Aufgaben wesentlich beigetragen haben.

Die Kollegin Haake leistet seit mehr als 17 Jahren in diesem Arbeitsausschuß eine verantwortungsbewußte und wirkungsvolle Arbeit. Sie hat u. a. besonderen Anteil an der Entwicklung und Durchsetzung des Erfahrungsaustausches zwischen den Industriebetrieben und mit ausgewählten Einrichtungen nicht-industrieller Bereiche. Bei der Lösung der Aufgaben zeichnet sie sich durch große Sachkenntnis, durch Umsicht und Tatkraft aus.

Die Auszeichnung mit der „Bronzenen Ehrennadel der KDT“ würdigt deshalb die im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von der Kollegin Haake erreichten Leistungen, die wesentlich zur erfolgreichen Entwicklung des Arbeitsausschusses „Klebe- und Gießharztechnik“ beigetragen haben.

Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit
BS-KDT

In allen Stadtbezirken waren die Jurys für den Wettbewerb um die „Goldene Hausnummer“ unterwegs. Die Vertreter der Kreisausschüsse der Nationalen Front, der Räte der Stadtbezirke, der „Berliner Zeitung“, von KWV, AWG und Wohngebietsausschüssen schau-

ten sich Häuser, Vorgärten sowie Höfe an und prüften, inwieweit die Verpflichtungen für die erste Etappe des Wettbewerbs erfüllt wurden. Die Jurys wählten die 500 besten Hausgemeinschaften aus, die im Oktober mit der „Goldenen Hausnummer“ geehrt werden.

Kollektiv erhielt KDT-Ehrenplakette

Mit der „Bronzenen Ehrenplakette der KDT“ wurde ein unter der Leitung des Vorsitzenden der KDT-Fachsektion im Werkteil H, Koll. Homann, stehendes Kollektiv ausgezeichnet, das im Rahmen eines KDT-Objektes ein neues Einsatzmaterial für optoelektronische Bauelemente entwickelt.

In enger Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern aus den KDT-

Fachsektionen H und R mit Fachleuten aus dem Zentralinstitut für organische Chemie der Akademie der Wissenschaften der DDR und dem VEB Chemisch-Technische Werkstätten Leipzig wurden unter Nutzung einheimischer Rohstoffe das neue Einsatzmaterial entwickelt und gleichzeitig die technologischen Voraussetzungen für die Anwendung geschaffen.

Durch diese vorbildliche wissenschaftlich-technische Leistung wurden der ursprünglich vorgesehene Entwicklungsaufwand von 300 TM nicht in Anspruch genommen, die Einführung in die Produktion 12 Monate vorverlegt und inzwischen eine Senkung der Materialkosten in Höhe von mehr als 222 TM erreicht.

Waldhausen, BS-KDT

Vielseitige Freizeitgestaltung im Traditionslager am Kölpinsee

In diesem Jahr bestand zum 25. Mal die Möglichkeit für Berliner Schüler, in ihren Ferien am „Traditionslager – Erholung und Arbeit – Kölpinsee“ teilzunehmen. Erstmals beteiligte sich das WF mit Schülern der Altersgruppe von 14 bis 17 Jahren.

Dieses Zeltlager befindet sich in einer sehr schönen Umgebung. Es liegt 200 Meter vom Kölpinsee entfernt mit direktem Zugang zum eigenen Badestrand. Die Zelte sind mitten im Wald auf einer kleinen Anhöhe mit Blick auf den See aufgestellt. In drei Durchgängen beteiligten sich in diesem Jahr 70 Schüler an dem Lager.

Wie schon der Name des Lagers sagt, ist es nicht nur ein Ferienlager, sondern der Aufenthalt ist auch mit Arbeit verbunden. Die Schüler arbeiten gegen ein entsprechendes Entgelt am Vormittag vier Stunden. Sie führen vor allem Forstarbeiten durch. Diese Arbeiten bestehen in der Pflege von Jungpflanzen. Hierfür werden weitgehend Jungen eingesetzt, die Mädchen hingegen arbeiten im Gartenbau, in der Gemüseernte und im Gewächshaus.

Aber auch für eine vielseitige Freizeitgestaltung wurde ge-

sorgt. Nach dem Mittag hatten die Schüler die Möglichkeit, baden zu gehen, Fußball, Volleyball, Tischtennis, Federball oder Schach zu spielen. In Begleitung des Betreuers wurden auch Exkursionen in die nähere Umgebung durchgeführt. An einigen Tagen konnte unter Aufsicht des Reitlehrers einer ansässigen BSG Reittouristik betrieben werden. Von diesem Angebot waren die Schüler sehr begeistert und machten regen Gebrauch davon.

Sehr großen Spaß bereiteten auch eine Tagesfahrt nach Warnemünde mit Hafenumrundung, Besichtigung des Traditionsschiffes und Eisessen.

Ein besonderer Höhepunkt waren natürlich die abendlichen Discoververanstaltungen unter freiem Himmel. Hierfür spendierte der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Waren einen Hirsch und ein Wildschwein.

Die Schüler waren mit dem Gesamtangebot mehr als zufrieden – besonders was den zweiten Teil des Tages betraf. Morgens, wenn es zur Arbeit ging, gab es hin und wieder einen verschlafenen Blick.

Thomas Rückert, QEK 2



Auch Reittouristik gehörte zum Programm (siehe Beitrag rechts).

Fotos: Rückert

Den praktischen und theoretischen Gehalt der Parteibeschlüsse aneignen

Das Parteilehrjahr ist für die große Mehrzahl der Kommunisten die Hauptform der marxistisch-leninistischen Qualifizierung. Genosse Honecker verwies in dem Bericht an den XI. Parteitag darauf, daß je umfassender und aktiver die Genossen in die Beratung, Durchführung und Kontrolle der Parteibeschlüsse einbezogen werden, „je gründlicher sie sich mit unserer Weltanschauung, mit der Strategie und Taktik, mit der Geschichte der Partei vertraut machen, desto mehr prägt sich ihr verantwortungsbewußtes, diszipliniertes Handeln aus“.

In 72 Zirkeln mit über 800 Teilnehmern werden sich auch in unserer BPO Mitglieder und Kandidaten sowie parteilose Teilnehmer den praktischen und theoretischen Ideengehalt des Berichtes des ZK an den XI. Parteitag in Verbindung mit der Direktive zum Fünfjahrplan 1986-1990 erschließen. Wir nehmen uns vor, „mit großer Akribie in die neuen Erscheinungen und Prozesse, neuen Erkenntnisse und Praktiken einzudringen, die das Leben hervorbringen“. Dieser Anspruch

wurde verdeutlicht in der Rede des Genossen Schabowski zur Eröffnung des Parteilehrjahres 86/87.

Auf der Grundlage des Beschlusses des Politbüros des ZK der SED vom 3. Juni 1986 „Aufgaben und Gestaltung des Parteilehrjahres in den Jahren 1986 bis 1991“, den von der Abteilung Propaganda des ZK der SED herausgegebenen Hinweisen für Propagandisten und Teilnehmer und den Schlußfolgerungen aus den Abschlußberichten der APO/BPO erfolgt die inhaltliche und organisatorische Durchführung des Parteilehrjahres.

Die Zirkel erfüllen ihre Aufgaben am besten, wenn sie Foren einer lebendigen freimütigen Diskussion über Grundfragen der Theorie und Politik sind, wenn sie überzeugende Argumente zu aktuellen innen- und außenpolitischen Fragen für das tägliche politische Gespräch im Arbeitskollektiv vermitteln.

Die Grundorganisationen sollten, neben den rechtzeitigen organisatorischen Maßnahmen, die regelmäßige Teilnahme der

Propagandisten bzw. Assistenten an den Anleitungen kontrollieren. Jeder Zirkel muß monatlich bei den Anleitungen vertreten sein, um zu sichern, daß besonders auch aktuelle Schwerpunkte der BPO des WF einheitlich beraten und persönliche Schlußfolgerungen für deren Realisierung gezogen werden können. Über die Parteigruppen ist zu kontrollieren, daß jeder Teilnehmer sich gründlich im Selbststudium und möglichst schriftlich auf den Zirkel vorbereitet. Viele Zirkel verfügen in dieser Hinsicht schon über gute Erfahrungen.

Wir sollten gemeinsam überlegen und beraten, wie der in der Rede des Genossen Schabowski formulierte Anspruch, es gelte Aufgeschlossenheit, Bereitschaft und hartnäckigen Lernwillen zu erzeugen, weil Kenntnisreichtum unerlässliche Bedingungen für Meisterschaft, kühnes Denken und zielstrebiges Handeln sei, noch besser in den Zirkeln des Parteilehrjahres verwirklicht wird.

Magda Janthur
Leiter der Bildungsstätte

Mit Ergebnis für die Sache der Zeit

Spanienkämpfer in der Jugendbrigade „Hans Beimler“ zu Gast

Zur Traditionspflege der Brigaden mit Ehrennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer gehört es, Kämpfer aus dieser Zeit in ihre Kollektive einzuladen.

So begrüßten am 10. September Mitglieder der Jugendbrigade „Hans Beimler“ Spanienkämpfer, die in der Volksfront Seite an Seite mit ihren spanischen Brüdern sowie Antifaschisten aus aller Welt um die Freiheit der spanischen Republik kämpften.

Die ehemaligen Interbrigadisten Angeles Ortega Garcia Madrid und Pablo Gonzales Calvo, die von Max Kahane – er gehörte zu den 5000 in den internationalen Brigaden kämpfenden deutschen Antifaschisten – begleitet wurden, bedankten sich für die herzliche Aufnahme. Mit der Einladung wurde ihnen die Möglichkeit geboten, so versicherten sie, die Jugend der DDR kennenzulernen.

Andreas Dattelbaum, Brigade-

leiter, informierte die Gäste über die zu lösenden Arbeitsaufgaben; das Kollektiv ist an der Herstellung des Elektronenstrahlsystems, dem Herz der Farbbildröhre, beteiligt. Gegründet wurde das Kollektiv „Hans Beimler“ 1965 und nach Aufnahme



AFO-Sekretär Peter Krzistkowski (links) gab den Gästen einen kleinen Einblick in die Jugendarbeit der FDJ und stellte den Betrieb kurz vor.

Fotos:
Bildstelle

der Farbbildröhrenproduktion 1984 geteilt. Gegenwärtig arbeiten in der Jugendbrigade 24 Werk tätige, darunter 19 Frauen, die als Elektromontierer tätig sind.

Aufmerksam betrachteten die Gäste die Eintragungen im Brigadetagebuch, das das Brigadeleben eines Jahres widerspiegelt, wie Kollege Dattelbaum erläuterte. Dabei interessierte Angeles Ortega Garcia Madrid besonders, wie der Kampf um die Erfüllung

der Wettbewerbsverpflichtungen im Brigadetagebuch dargestellt wird und ob auch Rückschlüsse in der Planerfüllung berücksichtigt werden. Der heute als Schriftstellerin tätigen Kämpferin war ihre Leidenschaftlichkeit anzumerken. Sie beglückwünschte die Jugendbrigade zu ihren Erfolgen. „Wir haben hier bei euch den Eindruck gewonnen, wie ihr die ehemaligen Kämpfer ehrt. Ihr ehrt sie am besten, wenn ihr den Fortschritt weiter voranbringt, mit der Ergebnis für die Sache der Zeit; so wie wir vor 50 Jahren in Spanien als Freiwillige der Freiheit kämpften.“

Beeindruckt, wie die jungen Menschen in unserem Land den technischen Fortschritt sich aneignen und beherrschen lernen, forderte Pablo die Jugendbrigademitglieder auf: „Schreitet weiter auf diesem Weg voran.“

Bezirksparteiaktivtagung zum Auftakt des Parteilehrjahres

Sozialistische Ideologie ist geistiger Kompaß in den Kämpfen unserer Zeit

Günter Schabowski sprach über weitere Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse

Fortsetzung von Seite 1

Die Dinge in ihrer Entwicklung und Komplexität erfassen, entschlossen dem Notwendigen und Neuen zum Durchbruch zu verhelfen – das erfordert von allen Mitgliedern und Kandidaten unserer Partei, mit großer Akribie in die neuen Erscheinungen und Prozesse, neuen Erkenntnisse und Praktiken einzudringen, die das Leben hervorbringt. Das müsse stets von den gesicherten theoretischen Grundlagen des Marxismus-Leninismus, vom Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse ausgehen, damit wir zu den richtigen Schlüssen gelangen. Erkennen und Bewerten des Neuen verlange deshalb vertieftes Studium der Klassiker unserer Weltanschauung.

Bewußtes Handeln der Menschen gefordert

Das bewußte Handeln der Menschen sei heute vor allem aus zwei Gründen stärker gefordert als in vorangegangenen Abschnitten unserer Entwicklung:

Erstens resultiere das aus der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte, der wissenschaftlich-technischen Revolution. Sie schließt die Notwendigkeit ein, den revolutionären Wandel der Produktivkräfte unter sozialistischen Bedingungen zum Wohle der Menschen, für friedliche Zwecke zu meistern.

Zweitens ergebe sich das wiederum aus der verschärften Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus und der durch die imperialistische Hochrüstung- und Konfrontationspolitik heraufbeschworbenen großen Gefahr für den Frieden.

Der Redner betonte, daß der Sozialismus die einzige Gesellschaftsordnung sei, die von ihrem Wesen her in der Lage ist und das Ziel hat, wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu verwandeln. Kernfrage und Ziel unserer ökonomischen Strategie sei dabei die Verbindung der Errungenschaften und Zwänge der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus.

Schlüsseltechnologien, hob Günter Schabowski hervor, sollen und werden entscheidend dazu beitragen, ein weiteres dynamisches Wachstum auf dem Wege der intensiv erweiterten Reproduktion zu gewährleisten und zugleich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen weiter zu verbessern. Er erläuterte dann die Aufgaben, die in Berlin dabei gestellt sind und unterstrich in diesem Zusammenhang ausdrücklich:

Modernste, wissenschaftlich

determinierte Technik und Technologien mindern nicht, sondern erhöhen die Rolle der wichtigsten Produktivkraft, des Menschen. Er ist ja der Schöpfer der modernen Technologien, er bestimmt Ziel und Zweck ihrer Anwendung. Und vor allem nehmen Wirksamkeit und Schöpferum bei der lebendigen Arbeit mit Einzug der Schlüsseltechnologien sprunghaft zu.

Der Redner hob dann einige Gesichtspunkte hervor, die für die Führungstätigkeit der Parteiorganisation bei der Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages von besonderer Aktualität sind:

Erstens sei es mehr denn je erforderlich, die Arbeitskollektive und jeden Kollegen für hohe Leistungen politisch zu motivieren.

Zweitens gelte es, noch gründlicher die Werte des Sozialismus im Denken von immer mehr Menschen zur persönlichen Überzeugung und zum Maßstab des Handelns zu machen.

Drittens sei angesichts der zunehmenden Dynamik und Verflechtung der gesellschaftlichen Beziehungen das Verantwortungsgefühl für die Gesellschaft als Ganzes weiter auszubilden.

Aufgeschlossenheit, Bereitschaft und Lernwillen

Viertens seien politische Einsichten zu ihrer praktischen Bewährung noch enger mit dem Erwerb des erforderlichen Wissens für Beruf und gesellschaftliches Wirken zu verbinden. Dafür gelte es, Aufgeschlossenheit, Bereitschaft und hartnäckigen Lernwillen zu erzeugen. Die wissenschaftlich-technische Revolution könne nicht mit Halbbildung, Gleichgültigkeit und Trägheit bewältigt werden. Kenntnisreichtum sei unerlässliche Bedingung für Meisterschaft, kühnes Denken und zielstrebiges Handeln.

Fünftens müsse hervorgehoben werden, daß die wachsende Wirksamkeit des subjektiven Faktors untrennbar mit neuen Anforderungen an die Kollektivbeziehungen verbunden ist, für deren Gestaltung die Leiter auf allen Ebenen hohe Verantwortung tragen.

Eine Frage politisch ersten Ranges sei und bleibe es, die Gestaltung guter Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen fest in den Prozeß der Rationalisierung und Intensivierung der Produktion zu integrieren. Eine Leitung, die solche Fragen im Kampf um hohe Leistungen unberücksichtigt läßt, vergehe sich an der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Standpunkte - Meinungen - Schlußfolgerungen - Genossen und Kollegen zu den Aufgaben nach der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Leistungssteigerung im Ratiomittelbau geht nicht an uns vorbei

Es ist schon ein erhebendes Gefühl, in einem so schönen Hause wie unserem Palast der Republik Mitgliedern unserer Partei- und Staatsführung gegenüberzutreten und aus berufenem Munde eine Auswertung unserer bisherigen Arbeit und vor allem die Konzeption für die Erfüllung der Parteitagebeschlüsse zu erfahren.

Dieses Glück wurde mir am 11. September, dem Tag der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz, zuteil.

Es war auch vom Wetter her ein schöner Tag, und ich, das frühe Aufstehen gewöhnt, hatte genügend Zeit, mich auf dem Wege zum Palast der Republik etwas länger umzusehen. Wer so selten wie ich ins Zentrum kommt, ist einfach verblüfft von dem hier in letzter Zeit Geschaffenen: das Marx-Engels-Forum, das Viertel um die Nikolalkirche, die Gaststätte „Schwalbennest“ — alles herrlich, man wird glatt ein wenig stolz, Einwohner der „Stadt des Friedens“ zu sein. Berlin bei den Vorbereitungen auf seinen 750. Geburtstag zeigt, zu welchen hervorragenden Leistungen die Bauleute aus der ganzen Republik in der Lage sind. Ich denke, daß unsere Hauptstadt ein gutes Beispiel ist, allen Bürgern unseres Landes und den Gästen aus aller Welt die Möglichkeiten und Fähigkeiten unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft vor Augen zu führen.

In dieser gehobenen Stimmung betrat ich den Palast der Republik, ringsum frohgestimmte Konferenzteilnehmer, vorwiegend viele junge Leute im Blauhemd der FDJ.

Für den bedeutenden Beitrag der Hauptstadt zur ökonomischen und politischen Stärkung der DDR sprach Genosse Mittag allen Berlinern seinen herzlichsten Dank aus. Genosse Mittag erinnerte daran, daß wir seit dem VIII. Parteitag auf der Grundlage unserer Strategie der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik Erfolge erreicht haben, die sich so mancher vor anderthalb Jahrzehnten nicht hätte vorstellen können.

Unsere Politik, die ganz auf das Wohl des Volkes ausgerichtet ist, verlangt den Frieden, und sie trägt alles in ihren Kräften stehende dazu bei, ihn zu sichern.

Dazu zählen auch unsere Bemühungen zur Erhöhung unserer Verteidigungsbereitschaft, speziell zur Verstärkung der Kampfgruppe auch in unserem Betrieb.

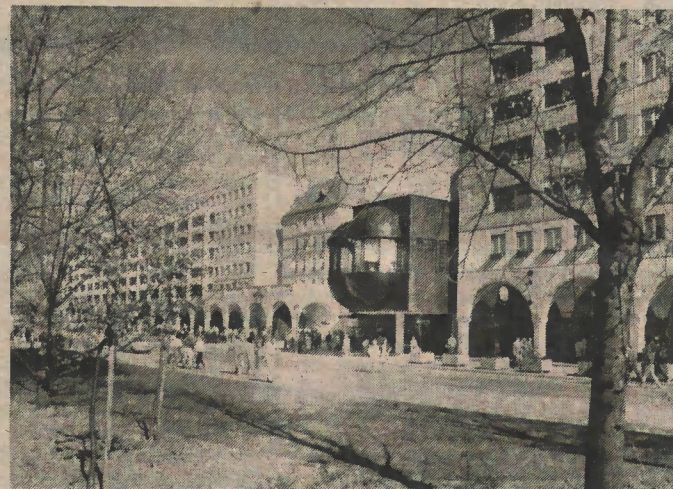
Ich habe mich ganz besonders gefreut, als Anfang September Genosse Hartmut Selack, erst wenige Tage als Absolvent bei TAG 6, von selbst zu mir kam

und den Antrag um Aufnahme in die Kampfgruppen der Arbeiterklasse stellte.

Wir befinden uns in der ersten Phase der Realisierung der Beschlüsse des XI. Parteitages.

Die Werktätigen der Hauptstadt ringen gemeinsam mit denen in der gesamten DDR im sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung und Überbietung der Planziele 1986.

Die Ziele des XI. Parteitages sind nur dadurch zu erfüllen, daß sie sich jeder zu eigen macht, daß jeder so arbeitet, als sei die Erfüllung der Parteitagebeschlüsse allein von ihm abhängig. Daß heißt, daß jeder seinen Plan kennen und jeder jeden



Manfred Porsche: Man ist verblüfft von dem in letzter Zeit Geschaffenen und ist stolz, Einwohner der „Stadt des Friedens“ zu sein.

Tag seinen Anteil erfüllen muß. Diese Konsequenz erfordert, uns selbst höhere Maßstäbe zu setzen. Beispielgebend auf diesem Weg ist das Jugendforscherkollektiv „Schaltkreisenwurf“ aus dem VEB Elektroprojekt und Anlagenbau Berlin, das die rund 670 000 Werktätigen der Hauptstadt aufrief, unter dem Motto „Aufgedeckt, was in uns steckt“ eine Massenbewegung zur Erreichung einer höheren wirtschaftlichen Effektivität zu entfalten.

Bei uns schlummern aber auch noch weitere Reserven, als die unter der Losung „Aufgedeckt, was in uns steckt“ genannten. Daran erinnerte mich Genosse Mittag, als er den uns bekannten Ausspruch „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ zitierte. Hier gibt es auch in unserem Fachdirektorat noch einige Schwachstellen, wenn z. B. Mitarbeiter immer wieder zu spät zur Arbeit kommen, während der Arbeitszeit außerhalb des Betriebes einkaufen gehen oder selbst Leiter bereits 15.50 Uhr mit der Tasche unter dem Arm heimwärts streben. Wenn Kollegen, daraufhin angesprochen,

erklären, in anderen Abteilungen und Bereichen sei es noch viel schlimmer, so kann das für uns kein Argument sein, sondern Maßstab für uns ist nur die exakte Ausnutzung der bezahlten Arbeitszeit. Wenn man täglich nur eine Viertelstunde vertrödelte, kommt pro Jahr schon eine Woche zusammen. Die von uns allen angestrebte Erhöhung unseres Lebensniveaus wird uns aber nicht geschenkt, sondern wir erreichen sie nur, indem wir effektiv arbeiten, also in der gleichen Zeit mehr leisten.

Der XI. Parteitag beschloß anspruchsvolle Ziele zur Erhöhung unseres Lebensniveaus, er nannte aber auch die neuen

der Modernisierung und Rationalisierung der Produktion in aller Breite und mit aller Konsequenz zu gehen. Die Leistungsfähigkeit des Rationalisierungsmittelbaus in den Betrieben ist dabei von ausschlaggebender Bedeutung. Sie ist in einigen Berliner Betrieben in der jüngsten Vergangenheit um 25 bis 30 % erhöht worden.

Auch unser Betrieb, das Werk für Fernsehelektronik, unternimmt Anstrengungen, das von unserem Ratiomittelbau geforderte Leistungsvermögen zu erreichen. Zur effektiven Erhöhung des Leistungsvermögens unseres Ratiomittelbaus führt unser Fachdirektorat Intensivierungskonferenzen durch, auf denen die Situation analysiert, Erfahrungen ausgetauscht und Maßnahmen beraten werden.

Ausgehend von den Aufgabenstellungen an unser Fachdirektorat, von den Ergebnissen der jährlichen Plandiskussion, der Intensivierungskonferenz und weiterer entscheidender Festlegungen werden durch die staatliche Leitung in Abstimmung mit der APO in erforderlichen Zeitabständen Schwerpunkte zur weiteren Entwicklung unseres Fachdirektorats festgelegt.

Unsere derzeitigen Hauptaufgaben zur weiteren Intensivierung des Ratiomittelbaus seien nachfolgend genannt:

— Weitere Qualifizierung der Planung und Bilanzierung der bei T eingehenden Aufgabenstellungen und gründlichere Abstimmung mit den Auftraggebern, um Fehlleistungen zu verhindern und eine optimale Ausnutzung unseres noch zu niedrigen Leistungsvermögens zu erreichen;

— Verstärkung der Kooperation mit Fremdfirmen, um die bautechnischen Abteilungen zu unterstützen und den Engpaß der Vorfertigung zu überbrücken;

— Unbedingte Zuführung von Arbeitskräften in Konstruktion und Technologie als auch in die Vorfertigung, um Vorlauf für die Produktionsvorbereitung und die Kooperation zu schaffen, sowie die Auslastung der produktiven Zeit zu erreichen. Daß das nicht leicht sein wird, ist sicher allen klar.

Die Forderung nach einer ganz wesentlichen Leistungssteigerung als Voraussetzung der effektiven Erhöhung der Warenproduktion geht an uns nicht vorbei. Unsere Aufgabe als Parteiorganisation besteht darin, diesen Prozeß mit allen unseren Kräften voranzutreiben. Manfred Porsche, Mitglied der APO-Leitung Technik

Dazu gehört auch, den Weg

Unsere Devise: Qualitätsarbeit

Genosse Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, lieferte uns in seinem Referat Hinweise für unsere weitere Arbeit und sprach auch Probleme an, die wir schnellstens in den Griff bekommen müssen.

Wenn wir 1986, das Jahr des XI. Parteitages, zum Jahr der Höchstleistungen erklären wollen, und müssen wir auf einigen Gebieten noch einen gewaltigen Zahn zulegen.

Daß dabei aber schon bedeutende Erfolge zu verzeichnen sind, beweist das neue und schönere Antlitz unserer Hauptstadt. Denken wir dabei nur an den Friedrichstadtpalast, das Schauspielhaus — ja, an ganze Stadtteile, die neu entstanden sind.

Weiterhin ist und bleibt die ökonomische Strategie für unsere zukünftige Arbeit ein notwendiger Wegweiser. Das heißt speziell für uns tägliche Planung und Anwendung von Schlüsseltechnologien. Wir hatten in unserem Werk von Jahr zu Jahr hohe Steigerungsraten zu gewährleisten, neue Bauelemente in die Produktion einzuführen.

Wenn wir das Jahr 1986 gut abschließen und zu 1987 einen nahtlosen Übergang schaffen wollen, zählen nur hohe Leistungen. Es gibt dabei Grundvoraussetzungen, denen keiner ausweichen kann: Erhöhung des Produktionstempos, konsequente Auslastung der Grundfonds, Senkung der Kosten für die Produktion und schnellere Überführung neuer Technologien in die Praxis. Dabei müssen wir mit den Arbeitskräften auskommen, die uns zur Verfügung stehen. Im Mittelpunkt des Interesses steht aber die Anwendung der Schlüsseltechnologien, mit denen wir immense Möglichkeiten ausschöpfen können. Hier im Werk müssen wir alles tun, um weiterhin zur Spitze des Weltmarktes zählen zu können. Für alle unsere Vorhaben ist aber — das dürfen wir nie außer acht lassen — die Sicherung des Friedens eine grundlegende Voraussetzung!

In unserem Kollektiv haben wir jährlich die Ausschubfaktoren senken können und mehrere Normrückgaben veranlaßt. Unsere Devise lautet „Qualitätsarbeit“. Reserven schlummern in jedem Kollektiv. Es gilt, sie aufzudecken und offen auf den Tisch zu legen.

Kitty Voland

Erfahrungsaustausch

In der offenen und kritischen Atmosphäre der Bestarbeiterkonferenz berichteten viele Werktätige über ihre Erfahrungen bei der Einführung neuer Technologien auf allen Gebieten der Volkswirtschaft, von der Forschung über die Konsumgüterproduktion bis hin zum Umweltschutz.

Im Mittelpunkt stand immer wieder die Aufgabe, mit der Intensivierung gleichzeitig die Arbeits- und Lebensbedingungen für die Werktätigen zu verbessern. Besonders eindrucksvoll war die Erstaufführung eines Fernsehfilms aus der Reihe „Wettlauf mit der Zeit“ über die Entwicklung und Produktion von Lichtwellenleitertechnik, an der auch unser Betrieb beteiligt ist.

Da ich im Werk Farbbildröhre arbeite, galt mein Interesse insbesondere dem Diskussionsbeitrag der ärztlichen Direktorin unserer Betriebspoliklinik.

Sie erklärte, daß die Veränderung der Arbeitsbedingungen und die Notwendigkeit der Auslastung der Arbeitszeit im Schichtsystem auch neue Anforderungen an die Arbeit der Kollegen in unserer Poliklinik stellt. Das bedeutet einerseits, daß ständig für eine ärztliche Kontrolle der Schichtarbeiter gesorgt werden muß und andererseits diese Untersuchungen des Arbeitsablauf im Schichtbetrieb nicht unterbrechen dürfen.

In unseren Kollektiven gilt es von nun an, die Erfahrungen der Besten auszuwerten, sich dem Leistungsvergleich zu stellen und Schwierigkeiten oder Hindernisse bei der Erfüllung unserer Aufgaben konsequent zu beseitigen.

Jürgen Kunkel, Meister CER

Das beste Ergebnis muß unser Ziel sein

Viele Frauen, Männer und Jugendliche füllten die Sitzreihen des großen Saals im Palast der Republik. Aus ihren Gesichtern konnte man Stolz lesen — Stolz darüber, etwas geleistet zu haben — sie zählten zu den besten Berliner Arbeitern, die zu dieser Konferenz delegiert wurden. Es ist aber auch der Stolz darüber, mit ihrer Arbeit nicht nur dem Land und der sozialistischen Gesellschaft gedient zu haben, sondern so auch ihren eigenen Beitrag zur Erhaltung des Friedens geleistet zu haben. Angesichts US-amerikanischer Hochrüstung und Sternenkriegsplanen ist dies vorrangige Aufgabe unserer Zeit.

Ein Blick aus dem Fenster — der Alexanderplatz, der Fernsehturm, die modernen Hochhäuser, die Rathauspassage zeugen vom Fleiß und Können der Werktätigen unserer Stadt und des ganzen Landes. Ein Symbol für den Fortschritt und den Wohlstand in unserer DDR.

Genosse Günter Mittag unterstrich in seiner bedeutsamen Rede die Notwendigkeit, noch bewußter und energischer den eingeschlagenen Weg zu verfolgen. Die erreichten guten und sehr guten Ergebnisse sollen jetzt als Ansporn dienen, auch weiterhin nach Bestleistungen zu streben. Dabei richtete er sein Hauptaugenmerk auf die Schlüsseltechnologien unserer Wirtschaft, vordergründig auf die Mikroelektronik und die damit verbundenen Aufgaben.

Ich bin stolz darauf zu hören, daß unser Betrieb mit seinen Erzeugnissen große Anerkennung und Wertschätzung in unserer Republik erntet. Eine Bestätigung dafür: der Film über Lichtwellenleiter und Übertragungssysteme, der bei den Konferenzteilnehmern großes Interesse fand. An der technischen und praktischen Realisierung des Films hat das WF-Berlin neben dem KWO einen bedeutenden Anteil.

Enge Verknüpfung von Wissenschaft und Technik, das ständige Suchen nach neuen Erkenntnissen, das Demonstrieren der Formen der Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Kombinatn trat dabei immer wieder in den Mittelpunkt der Rede Günter Mittags. Daß nach wie vor jedoch unsere größte Sorge dem Menschen, dem Werktätigen gilt, unterstrich Genossin Dagmar Scheinert-Bernicke, Ärztlicher Direktor der Betriebspoliklinik unseres Werkes. Soziale Leistungen, insbesondere eine umfangreiche medizinische Betreuung gehören zum Wesen unserer Gesellschaft — sind Bestandteil der Politik unseres Landes. Körperlich schwere Arbeit soll und muß deshalb durch umfangreichen Einsatz von Mikroelektronik und Robotertechnik schrittweise abgebaut werden. Das gelingt aber nur, wenn wir noch effektiver und rationeller die vorhandenen Rohstoffe zu hochtechnisierten Hilfsmitteln, zu Werkzeugen machen, die der „Erleichterung der Produktion“ dienen.

„Mein Arbeitsplatz — mein Kampfplatz für den Frieden“ — diese Worte betonte Genosse Schabowski in seinen Ausführungen zum Abschluß der Konferenz. Nur der Frieden ermöglicht uns weitere wirtschaftliche und soziale Erfolge. Es ist darum unsere Pflicht, täglich und stündlich für seine Erhaltung einen wirksamen Beitrag zu leisten. Abschließend möchte ich nicht versäumen, auch für meine Tätigkeit, die Arbeit mit den Jugendlichen, Schlußfolgerungen aus der Konferenz zu ziehen. Noch intensiver als bisher möchte ich vorhandene Probleme aufdecken und selbst helfen, sie zu lösen. Dabei nehme ich mir vor allem vor, das persönliche Gespräch mit den Jugendlichen weiter auszubauen. Wir dürfen keinen hinter uns lassen. Das beste Ergebnis muß unser aller Ziel sein.

Peter Bösche, AFO-Sekr. OE

Kitty Voland: Daß schon bedeutende Erfolge zu verzeichnen sind, beweist das neue Antlitz unserer Hauptstadt. Fotos: Hoffmann



Peter Bösche: ... der Alexanderplatz, der Fernsehturm, die modernen Hochhäuser, die Rathauspassage zeugen vom Fleiß und Können der Werktätigen.

sonliche Gespräch mit den Jugendlichen weiter auszubauen. Wir dürfen keinen hinter uns lassen. Das beste Ergebnis muß unser aller Ziel sein.

Wichtige Impulse erhalten

Ich arbeite im Rahmen der „FDJ-Initiative“ als Sekretärin in der Hauptabteilung CSB und wurde von unserer AFO Farbbildröhre zum Erfahrungsaustausch der Berliner Werktätigen delegiert.

Zum ersten Mal nahm ich an einer Berliner Bestarbeiterkonferenz teil. Die Hinweise und Erfahrungen der Berliner Werktätigen, die in den Diskussionsreden zum Ausdruck kamen, brachten wichtige Impulse für die weitere Tätigkeit am eigenen Arbeitsplatz und für die Arbeit im Jugendverband. Nach wie vor kommt es darauf an, jedem Werktätigen den Zusammenhang von Leistungssteigerung am Arbeitsplatz und Sicherung des Friedens zu erläutern.

Jetzt gilt es, die breite Palette der Erfahrungen, wie sie von Berliner Bestarbeitern auf ihrer 11. Konferenz dargelegt wurden, auszuwerten und in meinem eigenen Verantwortungsbereich schöpferisch anzuwenden.

Bärbel Bröck, CSB



Landet er hier den entscheidenden Treffer? Die Mannschaft des Farbbildröhrenwerkes belegte in diesem Volleyballturnier den zweiten Platz. Foto unten: Luftgewehrschießen als Station des Reservistenherbstlaufes.



Regen hält niemanden zurück

Zum wievielten Male ich hier an der WF-Olympiade teilnehme, kann ich eigentlich gar nicht sagen. Auf jeden Fall war ich schon dabei, als ich noch im Kinderwagen lag. Es ist immer

wieder schön. Schade ist nur, daß es fast jedes Mal regnen muß. Trotzdem macht es Spaß teilzunehmen. Die vielen Leute aus dem WF beweisen auch, daß ein Regenschauer niemanden zurückhält, wenn unsere BSG ins Birkenwäldchen ruft.

Martina Höppner, IKB 2



Ein kurzer Regenschauer konnte die Gemüter nicht trüben. Regenschirme halfen darüber hinweg.



Ein glücklicher Wechsel beim Staffellauf im Stadion.

Der zweite Platz im Volleyball

Die WF-Olympiade ist eine rundum duftige Sache. Ich bin nun das sechste Mal hier. Heute stand Volleyball auf dem Programm, und mit dem erkämpften zweiten Platz schnitt unsere Mannschaft dabei gar nicht so schlecht ab. Im nächsten Jahr wird's der erste – garantiert! Ich bin mit meiner Familie gekommen und der Entschluß war richtig. Hier ist für jedes Alter etwas dabei. Eine Fahrt mit der Ponykutsche war für die Kleinen der Renner.

Michael Müller, CV 1

Dixieland und ... Fast 1500 Fernsehelektroniker waren dabei

Obwohl das erhoffte spätsommerliche Wetter ausblieb, fanden sich am 13. September 1986 über 100 sportbegeisterte Fernsehelektroniker mit ihren Familien zu morgendlicher Stunde auf dem Sportplatz „Birkenwäldchen“ ein, um bei der Eröffnung der WF-Olympiade durch den Vorsitzenden der zentralen Sportkommission, Gen. Zander, dabei zu sein. Mit einem kräftigen „Sport frei“ bekundeten die vielen Sportbegeisterten ihren Willen, diesen Sonnabend zu einem freudbetonten Sporttag zu gestalten. Gleichzeitig freuten wir uns als Organisatoren darüber, daß viele Kolleginnen und Kollegen sich in die Star-

terlisten für den Herbstlauf der Reservisten eintrugen und somit sichtbar bekundeten, ihre Kraft für die Erhaltung und Sicherung des Friedens einzusetzen. Nach der Eröffnung erwärmten und dehnten sich die Teilnehmer bei einer zünftigen Pop-Gymnastik, um dann für die folgenden Disziplinen vorbereitet zu sein.

Am 9.30 Uhr waren dann alle Wettkampfstätten besetzt und erwarteten den großen „Ansturm“. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und allen Helfern aus den Sektionen und der Betriebschule herzlich Dank sagen, die mit viel Einsatzbereitschaft zum guten Gelingen unseres Sportfestes bei-

trugen. Hervorheben möchte ich hierbei die Sektionen Volleyball, Handball, Gymnastik, Wandern und Touristik sowie unsere Kegler, Fußballer und Radwanderer. Nicht befriedigen konnte die Einsatzbereitschaft der Sektionen Ausdauerlauf, Federball, Hockey, Rudern sowie Tischtennis, die nicht die erforderliche Anzahl von Helfern für unseren volksportlichen Jahreshöhepunkt stellten. Es soll auch erwähnt werden, daß die GST durch einige organisatorische Schwächen Lücken in unserem Rahmenprogramm zu verantworten hat.

(Fortsetzung auf Seite 7)

Ringwurf war eine der Volkssportdisziplinen an diesem Sporttag für die Familie.



Es ist für jeden was dabei

Wir sind erstmalig hier. Es ist beeindruckend zu sehen, wie viele Kollegen gekommen sind, um sich sportlich zu betätigen. Für jeden ist hier etwas dabei. Man kann das tun, was man sich eben zutraut. Also auch die, die wie wir nicht mehr die Jüngsten, aber dennoch fit sind. Die Organisatoren verdienen für das Geleistete ein großes Lob.

Käthe und Kurt Berkholtz, Sektion Segeln

In vielen Disziplinen aktiv

Da ich erst seit knapp einem Jahr im WF arbeite, ist es für mich eine Premiere. Ich bin wirklich erstaunt, daß so viele Betriebsangehörige gekommen sind und sich in den vielen Disziplinen aktiv an dem Sportfest beteiligen. Für mich standen heute der Reservistenmarsch und insgesamt 7 Stationen auf dem Sportprogramm. Im nächsten Jahr bin ich natürlich auch dabei. Ob im Juni oder September spielt keine Rolle.

Frank Pilz, HS 3





Kampf auf der 1000-Meter-Distanz. Der Läufer vorn links erreichte als erster das Ziel.



Die Piloten des MC FSE gewähren einen Blick unter ihren Rallye-Trabbi. Alltagsfahrer sollten jedoch besser den Wagenheber benutzen.

... flinke Beine

(Fortsetzung von Seite 6)

Trotz alledem tobten sich letztendlich 1478 Teilnehmer an 34 verschiedenen Sportstätten aus, was wiederum deutlich werden ließ, daß der olympische Gedanke von unseren Werktätigen gut verstanden wird.

Höhepunkte dieser Olympiade waren sicher das Volleyballturnier mit neun teilnehmenden Mannschaften (hier siegte die Mannschaft aus der Abteilung RS), der Paarlauf mit Musik, das Fußballturnier, welches wieder einmal vom „Dauerbrenner“ CTA/CAS gewonnen wurde, und ganz sicher auch das Kindersportfest.

Bei den Staffeltwettbewerben unserer Kollektive „Mach mit – bleib fit“ wünschen wir uns für das nächste Jahr mehr Be-

teiligung. Alle anderen Ergebnisse aus den Einzeldisziplinen werden wir in einer der nächsten Ausgaben des „WF-Senders“ veröffentlichen.

Für einen guten Rahmen bei dieser Olympiade sorgten die Kolleginnen aus unserer Kindereinrichtung, die die Kinder den ganzen Tag über bei sportlichen Spielen beschäftigten – vielen Dank dafür!

Großen Anklang fand auch die vom ADMV organisierte Ausstellung von Rallyeautos, die zeigte, wie unkonventionell man doch so manche Kleinreparatur an seinem „Trabbi“ durchführen kann.

Unsere Kleinen und Kleinsten waren vom Ponyreiten voll begeistert, und somit dürfte diese Attraktion einen bleibenden Platz in unserem Olympiadeprogramm erhalten.

Das Jazz-Kollegium Berlin sorgte im mitreißenden Dixie-Rhythmus zur Mittagszeit für die richtigen Töne zum schmackhaften Mittagstisch.

Für die nächste WF-Olympiade gilt es zu prüfen, ob nicht wieder die Möglichkeit geschaffen werden kann, eine Verkaufsmoenschau von „Sporet“ auf unseren Sportplatz einzuladen.

Unser Dank gilt auch den Kolleginnen und Kollegen von S, vom DRK, von der Feuerwehr, dem Koll. Warnicke vom Fuhrpark, dem Kollektiv des Sportplatzes und den vielen anderen Helfern.

Abschließend möchte ich wünschen, daß jeder weiterhin sportlich aktiv bleibt.

Thomas Böhme, Sportbüro

Fotos: Knoblach

Reifenwechsel in Windeseile

Mit PS vertreten war der ADMV im Birkenwäldchen. Die Tourenwagensportler stellten Rallyefahrzeuge aus und führten in Windeseile Reifenwechsel vor.

Die Zweiradsporthler unseres Motorsportclubs luden junge

Moped- und Motorradfahrer zur Pistenfahrt ein. Auf einer mit sechs abwechslungsreichen Elementen ausgestatteten Strecke mußten die Teilnehmer beweisen, wie gut sie die Maschinen beherrschen und bei einem Verkehrsquiz ihr Wissen über die Gesetze des Straßenverkehrs kundtun.

Inge Karth,
MC Fernsehelektronik



Wieder mehr Leichtathletik

Die leichtathletischen Disziplinen waren lange Zeit ein wenig das Stiefkind des Sportfestes, leider. Nun kommen sie aber wieder in den Aufwind. Sportarten, in denen Kondition und Leistung gefordert wird, bekommen größeren Zuspruch von den Kollegen. Auch die Idee, die Sportprüfung unserer Lehrlinge während der WF-Olympiade durchzuführen, wird nicht aus den Augen verloren. Das ganze Fluidum sportt sie sicher an.

Hans Pollaene, Sportlehrer der BS



An der Station des Zweiradsports des ADMV war Geschicklichkeit gefragt.

Eine schöne Tradition

Die WF-Olympiade ist in den vielen Jahren zu einer schönen Tradition geworden. Hier trifft man viele Leute wieder, die man schon lange nicht mehr gesehen hat – Bekannte aus anderen Bereichen oder Kumpel aus der Lehre. Ich bin auch der Meinung, daß man den Monat September für die WF-Olympiade beibehalten sollte. Die Urlaubs- und Badezeit ist vorüber. Da kommen dann sicher noch mehr Kollegen.

Norbert Zeume, IMG 31

Lehrlinge auch vertreten

Eine Lehrlingsmannschaft kämpft heute im Volleyball gegen ihre Gegner. Wir hoffen, daß sie gut abschneiden und die Stralauer damit würdig vertreten. Für mich ist es das dritte Sportfest. Ich bin immer wieder über die tolle Organisation erstaunt. Hier wird wirklich für jeden etwas geboten und von den Kollegen breit genutzt. Das ist für mich natürlich besonders erfreulich.

Bernd Wittenburg, Sportlehrer der BS



Zwar nicht alle Neune, aber auf jeden Fall ein Treffer und keine der auch nicht seltenen „Ratten“.



Es war eben tatsächlich ein Fest für die ganze Familie.



Auf dieser Seite veröffentlichen wir eine lose Folge von Geschichten über Berlin. Charakteristische Entwicklungsetappen, die Zeit beleuchtende gesellschaftliche oder geschichtliche Ereignisse werden uns mit dem wechselvollen Schicksal unserer Hauptstadt und ihrer Bewohner bekannt machen und uns einstimmen auf 1987, das Jahr, in dem wir den 750. Geburtstag Berlins festlich begehen.

Dabei spielen natürlich die Menschen in unserem sozialistischen Berlin eine hervorragende Rolle. Von denen, die sich um das Aufblühen unserer Hauptstadt, um die Erziehung unserer Kinder, um ein kulturvolles Zusammenleben im Wohnbezirk, um die besten Arbeitsmethoden verdient gemacht haben, wird ebenso die Rede sein wie von den vielen aufregenden Veränderungen in unserem Stadtbezirk.

Kostenpunkt 1852: eine Million Taler

Aus der Historie der Wasserversorgung/Erste Pumpwerke standen direkt an der Spree

Ein Griff zum Wasserhahn und schon sprudelt es klar und rein – für die Berliner von heute eine Selbstverständlichkeit. Um 1850 war es in der königlich-preussischen Haupt- und Residenzstadt noch ganz anders. Ihre Bewohner mußten bis zur Inbetriebnahme des ersten Berliner Wasserwerkes vor 130 Jahren und dem Aufbau einer zentralen Versorgung das kostbare Naß von der Straße holen.

Bis dahin wurde es dort mit Pumpen geschöpft. Abwasser, die eigentlich in die Senkgruben auf den Höhen fließen sollten, goß man meist kurzerhand in „die tiefen, überriechenden Rinnsteine“. Ansteckende Krankheiten wie Typhus, Pest und Cholera konnten sich so wiederholt schnell ausbreiten.

Erste hölzerne Wasserleitungen waren freilich bereits 1572 gelegt worden, doch schon sieben Jahre später zerfielen sie wieder. 1842 schickte König Friedrich Wilhelm IV. Alexander von Humboldt und einen gewissen Major Bayer nach London und Paris, um die dortige Wasserversorgung studieren zu lassen. Zehn Jahre darauf erhielten die Engländer Fox und Crampton vom preussischen Hof die Konzession für ein Berliner Versorgungssystem, dessen Baukosten mit einer Million Taler veranschlagt wurden.

Am 1. Juli 1856 nahm dann das erste Berliner Wasserwerk nahe dem Stralauer Tor oberhalb der Oberbaumbrücke sein Arbeit auf. Das lebenswichtige Naß kam direkt aus der Spree, wurde in offenen Becken gefiltert und in das neugeschaffene städtische Rohrnetz bis zum ehemaligen Windmühlenberg vor dem Prenzlauer Tor – heute das Gebiet zwischen Belforter, Kolmarer, Diedenhofer und Knaackstraße – gepumpt. Dort waren ein großer Behälter sowie ein schmaler Steigrohrurm erbaut worden. War der Zufluß vom Pumpwerk größer als der Verbrauch, wurde das Wasser durch das Steigrohr dem Sammelbassin zugeführt.

Für die Versorgung der höherliegenden Häuser nahe der Schönhauser und der Prenzlauer Allee reichte der Druck jedoch nicht aus, und so ließ die Stadtverwaltung 1877 auf dem Windmühlenberg ein neues Zwischenpumpenwerk errichten – den ersten Berliner Wasserturm. In dem 30 Meter hohen Gebäude – heute ein Wahrzeichen von Prenzlauer Berg – entstanden schon beim Bau in drei Etagen insgesamt sechs Wohnungen, deren erste Mieter Werksbeamte waren.

Bald genügte das Werk am Stralauer Tor den Bedürfnissen der wachsenden Stadt nicht mehr. 1893 entstanden Tiefbrunnen mit Druckpumpen in Friedrichshagen und Lichtenberg. Im selben Jahr wurde das Stralauer Werk stillgelegt und später abgerissen. Der Turm in der Belforter Straße, der drei Jahrzehnte nach dem Entstehen durch Umbau sein heutiges Aussehen erhielt, stellte 1915 seinen Betrieb als Hebewerk ein. Eine Reihe von Jahren wurde er allerdings noch als Druckanzeiger genutzt.

Heute ist das Gelände rund um den historischen Wasserturm ein Platz der Ruhe, Entspannung und des Gedenkens inmitten des belebten Stadtbezirkes. Zu Füßen des Gebäudes, in dem auch heute Familien wohnen, erstreckt sich eine Parkanlage mit großen, schattigen Bäumen sowie Blumenrabatten.

Eine Gedenktafel erinnert daran, daß die Faschisten nach 1933 die Kellerräume in eine Folterstätte verwandelten, in der viele aufrechte Berliner den Tod fanden.

Im ehemaligen Maschinenhaus ist ein Kindergarten untergebracht, und ein Abenteuerspielplatz zieht viele Mädchen und Jungen der Gegend in seinen Bann.

Annett Herbrich

Noch freie Plätze in WF-Volkskunstgruppen!

Für die Gründung eines gemischten Chores erwartet der Chorleiter Wolfgang Weber (Sänger im Rundfunkchor Berlin) ab 8. Oktober jeden Mittwoch sangesfreudige Kolleginnen und Kollegen. Notenkenntnisse sind nicht Bedingung.

Der Jugendkammerchor „Carl von Ossietzky“ braucht dringend Verstärkung in allen Stimmlagen.

Aufgenommen werden auch Kinder von Werkangehörigen. Die Proben finden jeweils mittwochs ab 18.00 Uhr in der Händel-Musikschule statt. Im Frühjahr und im Herbst werden internatsmäßige Wochenendproben durchgeführt.

Für diesjährige Anfänger ist die erste Wochenendprobe im November.

Im Mal- und Zeichenzirkel

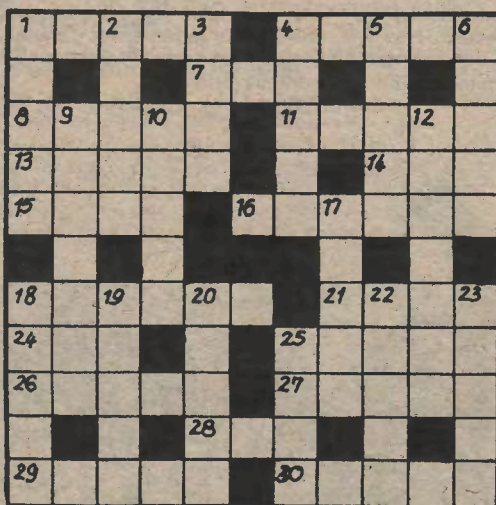
sind noch wenige freie Plätze, Herr Fischer-Jung (Mitglied im VBK) erwartet Ihren Besuch jeweils donnerstags bis 19 Uhr. Auch Anfänger sind willkommen.

Ebenfalls sucht die Jugendtanzgruppe, unter der Leitung von Frau Taliwald Tatarzycki (Spezialschulabsolventin), Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Die Proben sind jeweils montags von

19.00 bis 21.00 Uhr und mittwochs von 17.00 bis 19.00 Uhr. Vor Aufnahme in die Volkskunstgruppen wird in Abstimmung mit der Tanzlehrerin eine Probezeit vereinbart.

Die Anmeldung für den Besuch einer Volkskunstgruppe nimmt die Kollegin Hotescheck, App. 2018, entgegen.

W. Hotescheck, künstl. Leiter



Immer wieder mal kreuz und quer geraten

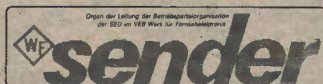
Waagrecht: 1. Fluß in Gabun, 4. nordostfranzösische Stadt, 7. Musikstück für zwei Instrumente, 8. Flachland, 11. Tierunterkunft, 13. deutscher Porzellantechniker des vor. Jh., 14. Bewegungslänge eines Kolbens, 15. Trockengebiet im Nordwesten Vorderindiens, 16. Sinnpflanze, 18. französischer Schriftsteller des 17./18. Jh., 21. altrömischer Dichter, 24. weiblicher Vorname, 25. Kampfbahn, 26. organische Verbindung, 27. Stadt in Oberitalien, 28. Bucht, 29. Tanzschüler, 30. Flüssigkeitsrest.

Senkrecht: 1. Gestalt aus „Elektra“, 2. griechischer Buchstabe, 3. Nebenfluß der Fulda, 4. Europas „Fußballer des Jahres“ 1982, 5. Staat der USA, 6. Pomade, 9. Schauspieler der DDR, 10. römischer Kaiser, 12. sowjetische Schauspieler, 17. englischer Bildhauer und Graphiker, 18. tiefe Zuneigung, 19. Milchgefäß, 20. Ährenbündel, 22. italienischer Komponist, gest. 1901, 23. größter italienischer Dichter, 25. chemische Verbindung.

Unsere Rätselauflösung aus der Nr. 38/86

Waagrecht: 1. Alpaka, 5. Bess, 8. Areal, 9. Manila, 11. Real, 13. Zwillinge, 15. Elea, 17. Erna, 19. Sosa, 22. Bote, 24. Geminiden, 29. Ural, 30. Gerade, 31. Demos, 32. Tier, 33. Reséda.

Senkrecht: 1. Armee, 2. Panzer, 3. Kali, 4. Aral, 5. Bari, 6. Elen, 7. Sole, 10. Iwan, 12. Agnat, 14. Los, 16. Leber, 18. Ahn, 20. Ober, 21. Sonate, 23. Elena, 24. Gurt, 25. Made, 26. Iler, 27. Igor, 28. Dese.



Redaktionsschluß:
23. 9. 1986
Nr. 40/86 erscheint
am 3. Oktober 1986

Schöne, Jochen Knoblach. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana

Werner-Seelenbinder-Gedenklauf am 5. Oktober

5. Oktober 1986, 10.00 Uhr
Wettkampfstrecke: Seebad Wendenschloß – Große Krampe – Müggelberge und zurück. (Ab Seebad Wendenschloß ca. 5 km Waldwege, größerer Anstieg nach ca. 6 km, Betonstraße ca. 5 km)

Wettbewerbe:
11-km-Lauf für Männer und Frauen

22-km-Lauf für Männer
33-km-Lauf für Männer

5-km-Volkssportlauf, ohne Altersklassenwertung (jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde)

Rahmenprogramm für alle Sportfreunde:

– Freizeitgarten zum Ablegen der Bedingungen des Sportabzeichens

– Wanderung durch die Müggelberge

– Stern-Rädwandrundfahrten zum Seebad Wendenschloß

– Orientierungslauf für nichtorganisierte Sportfreunde

– Angelwettkämpfe auf dem Langen See

Teilnahmeberechtigung:
Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger, der sich durch entsprechendes Training auf diesen Wettbewerb vorbereitet hat und unter ärztlicher Kontrolle steht.

Meldungen:

Sportgemeinschaften melden bitte die Teilnehmerzahlen bis zum 25. September 1986 an den DTSB der DDR, Kreisvorstand Köpenick, Ernst-Grube-Stadion, Berlin, 1170

Alle anderen Teilnehmer geben ihre Startmeldung am Wettkampftag ab. Das Meldbüro ist von 8.00 bis 9.30 Uhr im Seebad Wendenschloß geöffnet. Es wird ein Startgeld von 3 Mark erhoben.

Auszeichnungen:
Jeder Teilnehmer erhält eine Erinnerungsschleife. Die besten Läuferinnen und Läufer jeder Streckenlänge (Frauen nur 11 km) erhalten einen Pokal.

Hinweise:

Das Organisationsbüro ist am Wettkampftag ab 8.00 Uhr im Seebad Wendenschloß geöffnet. Umkleidemöglichkeiten bestehen im Seebad. Bei Eintragung in den ausliegenden Protokollbüchern wird das Wettkampfprotokoll den Aktiven nachgereicht.

Evtl. Rückfragen sind unter folgender Telefonnummer möglich:
6 57 15 21/6 57 14 70.